

**Maria Lauxen-Ulbrich / Silke Fehrenbach:  
Gründungen von Frauen in  
Deutschland**

## An diesem Bericht beteiligte Partner:

<b>Organisation</b>	Institut für Mittelstandsforschung	 institut für mittelstandsforschung
<b>Name, Vorname</b>	Lauxen-Ulbrich, M., Leicht, R.	
<b>Strasse</b>	Postfach	 UNIVERSITÄT MANNHEIM
<b>PLZ / Ort</b>	D - 68131 Mannheim	
<b>Tel.</b>	0049-621-1812788	
<b>Fax</b>	0049-621-1812892	
<b>Email</b>	<a href="mailto:lauxen@mail.ifm.uni-mannheim.de">lauxen@mail.ifm.uni-mannheim.de</a> , <a href="mailto:leicht@mail.ifm.uni-mannheim.de">leicht@mail.ifm.uni-mannheim.de</a>	
<b>Homepage</b>	<a href="http://www.ifm.uni-mannheim.de">www.ifm.uni-mannheim.de</a>	

Beitrag zur Tagung „Frauen, Gründung, Förderung“ (bundesweite gründerinnenagentur bga) 28./29. Juni 2004

Dieses Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.



Bundesministerium  
für Wirtschaft  
und Arbeit

Gemeinschaftsinitiative  
**Equal**



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Sozialfonds

© 2002 – 2005 EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „Women Way of Entrepreneurship“  
<http://www.wwoe.org>

**WWOE**   
Women Way of Entrepreneurship

Dieses Dokument enthält eigentumsrechtlich geschützte Informationen, die dem Urheberrecht unterliegen. Alle Rechte sind vorbehalten

**WWOE**   
Women Way of Entrepreneurship

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	5
2	Stand der Forschung .....	5
3	Daten und Methoden .....	8
4	Umfang von Gründungen durch Frauen .....	9
5	Gründen Frauen anders? - Charakteristika von Frauengründungen .....	11
	5.1 Wirtschaftliche und berufliche Orientierung .....	12
	5.2 Gründungsformen: Solo oder Arbeitgeberin? .....	13
	5.3 Betriebsgröße, Umsatz und Investitionstätigkeit .....	14
	5.4 Arbeitsgestaltung: Zeitbudget, Arbeit zu Hause und atypische Arbeitszeiten .....	15
6	Besitzen Frauen geringere Ressourcen für eine Unternehmensgründung? .....	17
	6.1 Aus welcher Erwerbsstellung gründen Frauen? .....	18
	6.2 Startkapital .....	18
	6.3 Bildungsressourcen von Gründerinnen .....	19
	6.4 Lebensformen von Gründerinnen und Gründern .....	20
7	Zusammenfassung .....	22
8	Literatur .....	24
9	Anhang .....	27

## Tabellen und Schaubilder

Schaubild 4.1: Entwicklung von Selbständigen nach Geschlecht in Gesamtdeutschland 1991-2002 .....	10
Tabelle 4.2: Gründerinnen und Gründer .....	11
Schaubild 5.1: Verteilung von Gründerinnen und Gründern nach Wirtschaftszweigen .....	12
Tabelle 5.2: Frauenanteil an Unternehmensgründungen in ausgewählten Branchen (Westdeutschland) .....	13
Tabelle 5.3: Solo- und ArbeitgeberInnen-Gründungen nach Geschlecht .....	14
Tabelle 5.4: Betriebsgröße, Umsatz und Investitionstätigkeit jüngerer bzw. etablierter Frauen- und Männerbetriebe .....	15
Tabelle 5.5: GründerInnen und Selbständige nach Arbeitszeit und Geschlecht (Spalten-%) .....	16
Schaubild 5.6: Arbeitsgestaltung von Gründerinnen und Gründern .....	17
Tabelle 6.1: Erwerbsstatus von Gründerinnen und Gründern ein Jahr vor der Selbständigkeit .....	18
Tabelle 6.2: Startkapital nach Geschlecht der GründerIn 1997 (Spalten-%).....	19
Tabelle 6.3: Höchster beruflicher Ausbildungs-, Hochschul-/Fachhochschulabschluss von Gründerinnen und Gründern ein Jahr vor der Selbständigkeit .....	20
Tabelle 6.4: Lebensformen von GründerInnen und Selbständigen nach Geschlecht (Spalten-%).....	21

## Anhang

Tabelle A1: Frauenanteile, Gründungs- und Selbständigenquoten nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht .....	27
Tabelle A2: Vollzeit-/Teilzeittätigkeit nach Alter der Kinder und Geschlecht (Spalten-%) .....	27
Tabelle A3: Gründungs- und Selbständigenquoten nach Qualifikation und Geschlecht .....	28
Tabelle A4: GründerInnen und Selbständige nach Geschlecht ohne und mit Kinder nach Kindesalter .....	28

# 1 EINLEITUNG

Obwohl die Zahl der Gründerinnen sowohl in Deutschland als auch international in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat, sind Frauen unter den beruflich Selbständigen noch immer stark unterrepräsentiert (Leicht und Lauxen-Ulbrich 2004). In jüngerer Zeit bemühen sich daher unterschiedliche Akteure im wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Raum um Angebote, welche Frauen den Weg zur Gründung eines eigenen Unternehmens erleichtern sollen (Bonacker et al. 2002). Für die Konzeption und Bereitstellung einer effizienten Unterstützung sind jedoch gesicherte Informationen über Umfang und Entwicklung, vor allem jedoch über die spezifische Situation, die Probleme und Ressourcen von Gründerinnen vonnöten.

Im Rahmen des Projekts „Women Way of Entrepreneurship“ wird daher derzeit ein Konzept zur Durchführung eines regelmäßigen Reportings für Deutschland erarbeitet, in dem sowohl die Erwerbstätigkeit als auch die berufliche Selbständigkeit und die Gründungsaktivitäten von Frauen untersucht, sowie die von ihnen gegründeten Betriebe beleuchtet werden. Die Grundlage bilden dabei repräsentative amtliche und wissenschaftliche Datenressourcen.

Dieser Beitrag für die Eröffnungstagung der bundesweiten gründerinnenagentur „Frauen – Gründung – Förderung“ stellt Teilergebnisse dieses Projektes vor, mit dem Ziel, Umfang, Entwicklung und Charakteristika des Gründungsgeschehens von Frauen und zumindest teilweise auch die Ressourcen von Gründerinnen zu beschreiben. Dabei erfolgt ein Vergleich zu Männern sowie zu Frauen, die bereits längere Zeit sind, um so zum einen Geschlechtsunterschiede identifizieren zu können und zum anderen Hinweise auf die Frage zu finden, ob sich mit der steigenden Zahl an Gründerinnen auch deren Profil verändert.

Vorgehensweise: Kapitel 2 gibt einen kurzen Forschungsüberblick, anschließend werden die zugrundeliegenden Datenquellen und Methoden beschrieben (Kap. 3). Kapitel 4 befasst sich mit der Entwicklung beruflicher Selbständigkeit von Frauen und beschreibt den Umfang von Gründungen. Kapitel 5 stellt sodann die Charakteristika von Frauengründungen vor, bevor ausgewählte wichtige Ressourcen von Frauen für eine Gründung vorgestellt werden (Kap. 6). Am Ende werden die Befunde zusammengefasst.

## 2 STAND DER FORSCHUNG

Die geschlechterbezogene Gründungs- und Selbständigenforschung wurde sowohl in Deutschland als auch international betrachtet in den vergangenen Jahren deutlich intensiviert. Vor allem in den USA wurden zahlreiche genderdifferenzierende Untersuchungen durchgeführt, die sich jedoch, gerade mit Blick auf die Bestimmungsfaktoren der Gründungsaktivitäten von Frauen, nur eingeschränkt auf andere Länder übertragen lassen. Dies insbesondere deshalb, weil sich die institutionellen Rahmenbedingungen sowohl für die Ausübung einer Erwerbstätigkeit als auch für die berufliche Selbständigkeit im spezifischen stark unterscheiden.

Für Deutschland wird in Leicht und Welter (2004) ein umfassendes Bild der Selbständigkeit

von Frauen gezeichnet. Hier werden sowohl die Geschlechterunterschiede in den Gründungspotenzialen als auch die Charakteristika und Entwicklung der Selbständigkeit von Frauen anhand des Mikrozensus ausführlich beschrieben, ergänzt um Analysen zu Determinanten der selbständigen Erwerbsarbeit von Frauen. Eine Beschreibung der Gründungsaktivitäten ist jedoch, auch vor dem Hintergrund einer schlechteren Datenlage (bspw. auch geringerer Fallzahlen im Mikrozensus) weit schwieriger und steht noch aus.<sup>1</sup>

#### *Umfang und Entwicklung von Frauenselbständigkeit*

Dennoch ist auf der Basis der Bestandszahlen auch für Deutschland davon auszugehen, dass sich spätestens seit den 1990er Jahren die Zahl der Unternehmensgründungen durch Frauen wesentlich erhöht hat und auch aktuell auf vergleichsweise höherem Niveau liegt (Leicht und Lauxen-Ulbrich 2004). Dies belegen zumindest die im Vergleich zu Männern überproportionalen Zuwachsraten in der Zahl selbständiger Frauen. Dieser Anstieg hat jedoch bislang kaum zu einer Verminderung des sogenannten gender gaps in der Selbständigkeit geführt: Die Selbständigenquote der Frauen, also der Anteil der selbständigen an allen erwerbstätigen Frauen, liegt immer noch nur halb so hoch wie die der Männer.

Zu ähnlichen Ergebnissen gelangt auch der Global Entrepreneurship Monitor, eine zentrale repräsentative und international vergleichende Erhebung zum Gründungsgeschehen, die seit 1999 jährlich durchgeführt wird. Erstmals liefert der Länderbericht Deutschland 2003 (Sternberg et al. 2004) auch eine systematische geschlechtsbezogene Auswertung, die ergibt, dass Frauen bereits in einer der Gründung vorgelagerten Phase und im Gründungsprozess selbst andere Wege gehen als Männer (z.B. mit Blick auf Risikobewusstsein oder die Finanzierung).

#### *Charakteristika der Selbständigkeit bzw. der Gründungen von Frauen*

Zahlreiche Forschungsbefunde machen deutlich, dass sich Frauen nicht nur seltener selbständig machen als Männer sondern als Selbständige auch andere Arbeitsformen wählen und andere Arten von Betrieben führen. Selbständige Frauen arbeiten häufiger als Männer in Teilzeit (Lauxen-Ulbrich et al. 2004; Hakim 1998; Carr 1996) oder im Nebenerwerb (Piorkowsky 2001), führen ihren Betrieb häufiger von zu Hause aus (Lauxen-Ulbrich et al. 2004; Hakim 1998; Devine 1994) und beschäftigen deutlich seltener weitere MitarbeiterInnen (Leicht und Lauxen-Ulbrich 2004; Leicht 2003). Aber auch Frauenbetriebe mit Beschäftigten sind im Schnitt mit Blick auf Beschäftigtenzahl oder Umsätze deutlich kleiner als Männerbetriebe (Fehrenbach 2004; Bundesministerium für Wirtschaft 2003; Sternberg et al. 2004). Vor allem jedoch unterscheiden sich die wirtschaftlichen Betätigungsfelder: Unternehmerinnen bzw. Betriebsinhaberinnen sind häufiger im Segment der persönlichen oder kurativen Dienstleistungen zu finden als Männer. Dagegen betätigen sich Frauen kaum im Verarbeitenden Gewerbe und auch etwas seltener im Bereich der unternehmensorientierten Dienste.

Die wenigen bislang vorliegenden Befunde, die sich explizit mit den Charakteristika von Frauengründungen - statt mit bereits bestehenden Frauenbetrieben – befassen, weisen dabei in eine ähnliche Richtung (Fehrenbach 2004; Meyer und Harabi 2000; Jungbauer-Gans 1993).

---

<sup>1</sup> Die Struktur und Entwicklung in der Selbständigkeit kann deshalb nicht unmittelbar auf das Gründungsgeschehen übertragen werden, da der Bestand an Selbständigen nicht nur durch Gründungen, also den Eintritt in die Selbständigkeit, sondern wesentlich auch durch den Austritt aus der Selbständigkeit, also Betriebsaufgaben bzw. Insolvenzen oder einfach den Wechsel in die abhängige Beschäftigung, geprägt ist.

Dies betrifft die stärkere Dienstleistungsorientierung und die geringere Gründungsgröße. Es mangelt noch an Untersuchungen zu der Frage, inwieweit die Geschlechterunterschiede in der unternehmerischen Tätigkeit auf unterschiedliche Motive und Zielsetzungen zurückzuführen sind. Qualitative Studien deuten jedoch teilweise darauf hin, dass Frauen mit einer Unternehmensgründung andere Ziele verfolgen als Männer und „Erfolg“ oder „Misserfolg“ von Frauengründungen daher nicht (nur) an konventionellen Kriterien gemessen werden darf.

### *Determinanten*

Es liegen eine Reihe von theoretischen Erklärungsansätzen für das persistente gender gap auf der einen und die steigenden Gründerinnenzahlen auf der anderen Seite vor. Empirische Befunde legen den Schluss nahe, dass die Gründungsneigungen und die unternehmerische Tätigkeit von Frauen durch spezifisch andere Ressourcen und Opportunitätsstrukturen sowie vor allem durch Restriktionen im Zugang zu und in der Ausübung von Selbständigkeit bestimmt werden (Müller und Arum 2003; McManus 2001; Döbler 1998).

Das Gründungsverhalten von Frauen ist danach vor allem im Zusammenhang mit geschlechtstypischen Erwerbsverläufen bzw. der Berufs- und Branchenwahl von Frauen sowie mit den Möglichkeiten der Akkumulation von selbständigkeitsrelevantem Humankapital zu sehen. Weitgehende Übereinstimmung besteht darin, dass Frauen zwar in Bezug auf das Niveau ihrer Schul- und Berufsbildung keine Defizite gegenüber Männern mehr aufweisen. Angesichts kürzerer bzw. unterbrochener Erwerbsbiografien – nicht zuletzt aufgrund der Übernahme von Familienverantwortung – und des geringen Anteils von Frauen in höheren beruflichen Positionen besitzen sie jedoch insgesamt weniger Berufs- und Führungserfahrung und verfügen folglich über ein geringeres Maß an Finanzkapital und Kontakten bzw. Netzwerken, die für eine Gründung wichtig sind (Strohmeyer 2004a; Jungbauer-Gans 1993).

Dazu kommt, dass die von Frauen bevorzugten Berufe und Branchen häufig weniger Gelegenheiten zum Übertritt in die Selbständigkeit bieten (Leicht et al. 2004; Lauxen-Ulbrich und Leicht 2004a). Die geschlechtsspezifische Segregation am Arbeitsmarkt beeinflusst somit zum einen das Umfeld für eine mögliche Unternehmensgründung und zum anderen auch den Umfang an selbständigkeitsrelevanten Ressourcen.

Von besonderer Bedeutung ist jedoch genauso das Spannungsverhältnis aus Erwerbsneigung und familiären Verpflichtungen. Die Tatsache, dass in Deutschland nach wie vor Frauen die Verantwortung für eine Familie tragen, wird jedoch mit Blick auf eine mögliche Unternehmensgründung ambivalent gesehen: Einerseits reduziert eine mögliche Doppelbelastung auch das zur Verfügung stehende Zeitbudget für die Gründung und dürfte sich somit eher hemmend auswirken. Andererseits bietet eine selbständige Erwerbstätigkeit in der Regel eine größere Flexibilität in der zeitlichen und teils auch örtlichen Gestaltung der eigenen Tätigkeit, die unter Umständen die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit erleichtert. Insoweit könnte „Familie“ auch ein eigenständiges Motiv für eine Gründung darstellen – vielleicht auch dann, wenn mit der Gründung ein Wiedereinstieg in den Beruf verbunden ist (Lohmann 2001, McManus 2001).

Zu einigen der hier genannten Einflussfaktoren (Bildung, Beruf, Erwerbsposition vor der Selbständigkeit, Lebensform und Kinderzahl, Startkapital etc.) enthalten die nachfolgenden Kapitel deskriptive Befunde, die Hinweise auf die spezifische Gründungssituation bzw. die

Gründungsressourcen von Frauen geben können.

### 3 DATEN UND METHODEN

Datenquellen, die hinreichend Informationen über die Gründungs- und unternehmerischen Aktivitäten von Frauen beinhalten, sind bisher äußerst rar.<sup>2</sup> Auf die Probleme und Einschränkungen, die sich aus wissenschaftlicher Sicht ergeben, können wir an dieser Stelle nicht eingehen.<sup>3</sup>

Für die hier vorliegende Arbeit werden als Datenquellen<sup>4</sup>

- der Mikrozensus (Mz) bzw. die darin enthaltene Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (Labour Force Survey LFS) und
- das IAB-Betriebspanel verwendet.

Die jährliche Mikrozensus-erhebung des Statistischen Bundesamtes ist eine amtliche Repräsentativstatistik über Bevölkerung und Arbeitsmarkt, bei der 1% aller Haushalte in Deutschland erfasst wird. Ein Teil der befragten Haushalte ist in die Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union einbezogen. Sie wird bei ca. 0,45% aller Haushalte durchgeführt. Für die Berechnungen des Gründungsgeschehens (Inflows) werden die Angaben des Labour Force Survey (LFS 2000) verwendet, da hierin der berufliche Status und die Erwerbsbeteiligung ein Jahr vor der Erhebung erfragt wird. Als Gründerinnen bzw. Gründer<sup>5</sup> können damit diejenigen Personen identifiziert werden, die zum Erhebungszeitpunkt 2000 angeben, in der ersten Erwerbstätigkeit selbständig tätig und zugleich, ein Jahr vor der Befragung (April 1999) in einer anderen Erwerbsstellung gewesen zu sein.<sup>6</sup> Diese Daten stehen der Wissenschaft in Form von Mikrodaten als 70%-Substichproben (scientific use file) zur Verfügung. Zusätzlich wurden die Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes<sup>7</sup> ausgewertet.

Mit der seit 1993 durchgeführten Repräsentativerhebung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB-Betriebspanel) werden jährlich dieselben Betriebe befragt. Die Grundgesamtheit bilden alle Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäft-

---

<sup>2</sup> Neben einer vom Institut für Mittelstandsforschung (Universität Mannheim) in Kooperation mit dem Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI Essen) durchgeführten (zeitlich begrenzten) Studie über Gründerinnen und selbständige Frauen in Deutschland (umfassend in Leicht und Welter 2004) ist insbesondere der Global Entrepreneurship Monitor (Sternberg et al. 2003) als eine der umfassendsten Studien zu nennen.

<sup>3</sup> Im Rahmen des Projektes „Statistiken über Gründerinnen und selbständige Frauen“ wurde in zwei Arbeiten ausführlich darauf eingegangen (Lauxen-Ulbrich und Leicht 2004b, Lauxen-Ulbrich und Fehrenbach 2003).

<sup>4</sup> Für eine ausführliche Beschreibung und zu den Einschränkungen der Datenquellen vgl. Lauxen-Ulbrich und Fehrenbach (2003).

<sup>5</sup> Seit August 2004 liegt der Projektbericht "Existenzgründungen im Kontext der Arbeits- und Lebensverhältnisse in Deutschland - Eine Strukturanalyse von Mikrozensusergebnissen" (Statistisches Bundesamt 2003) vor. Darin werden "Gründerpersonen" über eine andere Variable aus der 1%-Bevölkerungsstichprobe des Mikrozensus definiert, so dass unterschiedliche Ergebnisse bereits bei der Frage auftreten, wie viele GründerInnen (in % aller Selbständigen nach Geschlecht) in die Selbständigkeit eingetreten sind.

<sup>6</sup> Dabei sind gewisse Unschärfen nicht auszuschließen, da mit der Retrospektivfrage der Erwerbstätigenstatus nicht exakt bestimmt wird. Dies gilt z.B. bei der Betrachtung des Erwerbsstatus vor einem Jahr: Bei Personen, die ein Jahr vor dem Befragungszeitpunkt arbeitslos waren, wird aus den Daten nicht ersichtlich, ob diese Personen danach wieder Arbeit gefunden haben und sich aus der neuen Position heraus selbständig gemacht haben. Ebenso können Personen, die in die Selbständigkeit gewechselt sind, ein Jahr vor der Erhebung einer Erwerbstätigkeit nachgegangen sein, aber kurze Zeit vor dem Eintritt in die Selbständigkeit arbeitslos gewesen sein.

<sup>7</sup> Aggregatdaten in den jährlich veröffentlichten Fachserien über Bevölkerung und Erwerbstätigkeit.

tigten (soloselbständige Frauen bzw. Männer fehlen damit). Grundlage für die vorliegende Untersuchung bildet die 8. Welle aus dem Jahr 2000, die Angaben zu 13.931 Betrieben enthält.

Außerdem werden Ergebnisse des ZEW-Gründungspanels West (Sample originärer Unternehmensgründungen 1998-2002)<sup>8</sup> zur Beschreibung des Gründungsgeschehens in den Informations- und Kommunikationstechnologien herangezogen.

## 4 UMFANG VON GRÜNDUNGEN DURCH FRAUEN

Über die Gründungsaktivitäten durch Frauen ist bisher relativ wenig bekannt. So ist mangels geeigneter Datenressourcen bereits die Angabe der Zahl an Frauengründungen innerhalb eines Jahres nur näherungsweise möglich. Noch schwieriger ist es jedoch, die Entwicklung der Zahl der Gründungen von Frauen über einen längeren Zeitraum nachzuzeichnen. Hinweise darauf liefert zwar die Entwicklung der Zahl beruflich selbständiger Frauen insgesamt. Bestandszahlen sind jedoch immer ein Resultat von Marktein- und -austritten.<sup>9</sup> Allerdings ist innerhalb der vergangenen zwölf Jahre die Zahl selbständiger Frauen mit 37% deutlich - und gleichzeitig stärker als die männlicher Selbständiger - angestiegen. Dieser Zuwachs von 286 Tsd. auf insgesamt über eine Million selbständige Frauen ist mit hoher Wahrscheinlichkeit (auch) auf eine gestiegene Gründungsaktivität von Frauen zurückzuführen.

Auf der Grundlage des Mikrozensus bzw. der darin enthaltenen Arbeitskräfteerhebung lassen sich verschiedene Kennzahlen berechnen, die den Umfang der Gründungsaktivitäten von Frauen beschreiben. So z.B. der Anteil von Frauengründungen an allen Gründungen sowie verschiedene Gründungsquoten für das Jahr 2000 (Tabelle 4.2). Basis dafür ist jeweils die Analyse der Frage nach der Erwerbsstellung ein Jahr vor der Erhebung (April des vorangegangenen Jahres).<sup>10</sup>

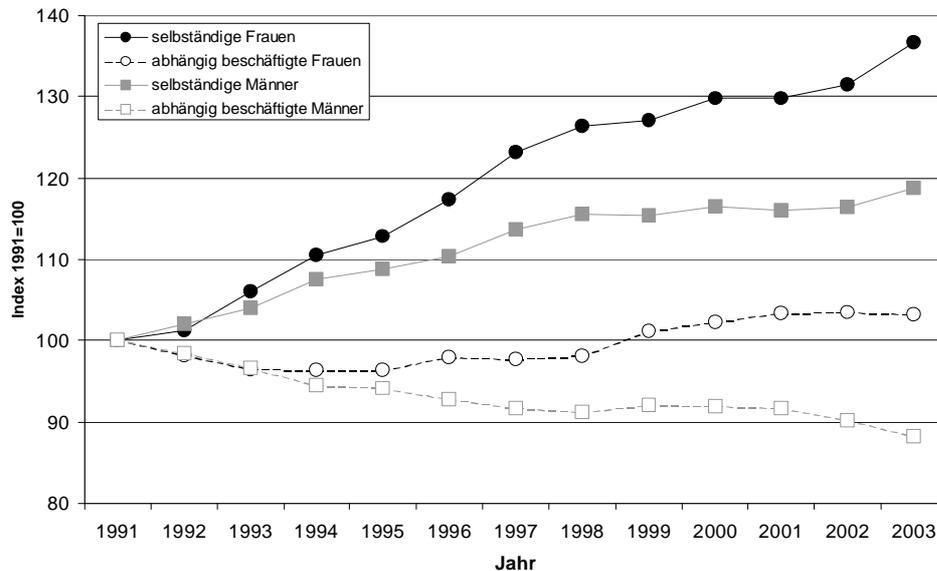
---

<sup>8</sup> Das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW) führt in Kooperation mit der CREDITREFORM zwei Gründungspanels (West und Ost) durch. Die Grundgesamtheit der Panels bilden alle im Handelsregister geführten Unternehmen. Dies ist insbesondere für eine Beschreibung des Gründungsgeschehens von Frauen problematisch, da Frauen einen relativ hohen Anteil an Kleingewerbetreibenden und Nebenerwerbsgründungen aufweisen, die im Handelsregister nicht enthalten sind (Lauxen-Ulbrich und Fehrenbach 2003, Engel und Fryges 2002). Die uns zur Verfügung gestellten geschlechtsspezifischen Daten zur Struktur der Unternehmensgründungen basieren auf einem Sample von originären Unternehmensgründungen mit einem Gründungsjahr zwischen 1998 und 2000 (West), die von Creditreform bis 2001 erfasst wurden. Ferner wurden nur die Unternehmen mit einer gültigen Wirtschaftszweigkennung berücksichtigt, die spätestens 12 Monate nach ihrer Gründung erstmals erfasst wurden.

<sup>9</sup> So könnte bspw. eine steigende Zahl selbständiger Frauen auch das Ergebnis eines Rückgangs an Betriebsstilllegungen und nicht unbedingt steigender Gründungszahlen sein.

<sup>10</sup> Im Mikrozensus (Labour Force Survey, 0,45%-Bevölkerungstichprobe) wird nach der Stellung im Beruf in der gegenwärtigen Tätigkeit sowie nach derjenigen ein Jahr davor gefragt. Dabei sind gewisse Unschärfen nicht auszuschließen, da mit der Retrospektivfrage der Erwerbstätigenstatus nicht exakt bestimmt wird. Zudem ist zu berücksichtigen, dass die Beantwortung dieser Frage freiwillig ist.

Schaubild 4.1: Entwicklung von Selbständigen nach Geschlecht in Gesamtdeutschland 1991-2003



Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus); Berechnungen ifm Universität Mannheim

Der Anteil dieser „Neuzugänge“ (inflow) am Bestand liefert Hinweise auf die Turbulenz im Gründungsgeschehen: Von den 1,012 Mio. selbständigen Frauen im Jahr 2000 haben rund 22% eine selbständige Tätigkeit neu aufgenommen (Tab. 4.2). Dieser Anteil liegt deutlich höher als bei Männern (16%), wobei diese auch mit 2,631 Mio. Selbständigen eine insgesamt weit größere Gruppe darstellen. Dennoch weist der hohe Anteil des inflows bei Frauen darauf hin, dass diese derzeit eine regere Gründungsaktivität entfalten als Männer.<sup>11</sup>

<sup>11</sup> Seit August 2004 liegt der Projektbericht "Existenzgründungen im Kontext der Arbeits- und Lebensverhältnisse in Deutschland - Eine Strukturanalyse von Mikrozensussergebnissen" (Statistisches Bundesamt 2003) vor. Darin werden "Gründerpersonen" über eine andere Variable aus der 1%-Bevölkerungsstichprobe des Mikrozensus definiert, so dass deutlich unterschiedliche Ergebnisse bereits bei der Beantwortung der Frage auftreten, wie viele GründerInnen (in % aller Selbständigen nach Geschlecht) in die Selbständigkeit eingetreten sind. Ob und inwiefern die hier vorgelegten Ergebnisse die Zahl der Gründungen überschätzt bzw. ob und inwiefern im vorgenannten Projektbericht die Zahl der Gründungen unterschätzt wird, muß an anderer Stelle geklärt werden. Übereinstimmend sind allerdings die Aussagen zu Geschlechterunterschieden: Die Zahl der Gründungen durch Frauen übertreffen diejenigen der Männer, dennoch bleibt das gender gap (z.B. sichtbar durch den niedrigen Frauenanteil) bestehen.

Tabelle 4.2: Gründerinnen und Gründer<sup>1)</sup>

<b>Frauen</b>			
Gründerinnen an allen Gründungen in %	Gründerinnen an allen weibl. Selb. in %	Gründungsquote	
		Gründerinnen an allen erwerbstätigen Frauen in %	Gründerinnen <sup>2)</sup> in % aller Frauen im erwerbsfähigen Alter
35	22	1,3	0,7
<b>Männer</b>			
Gründer an allen Gründungen in %	Gründer an allen männl. Selb. in %	Gründungsquote	
		Gründer an allen erwerbstätigen Männern in %	Gründer <sup>2)</sup> in % aller Männer im erwerbsfähigen Alter
65	16	1,9	1,3

1) Frauen und Männer, die zum Erhebungszeitpunkt im Jahr 2000, selbständig sind und angeben ein Jahr zuvor (April 1999) in einer anderen Erwerbsstellung gewesen zu sein.

2) 18-64 Jahre

Quelle: Statistisches Bundesamt (LFS 2000, 70%-Substichprobe);  
Berechnungen ifm Universität Mannheim

Der Frauenanteil an allen Gründungen beträgt gut ein Drittel (Tab. 4.2) und ist damit höher als der Frauenanteil unter den Selbständigen insgesamt, der noch unter 30% liegt. Auch dies ist ein Hinweis auf steigende Gründungszahlen und spiegelt gleichzeitig den enormen Zuwachs an selbständigen Frauen innerhalb der vergangenen Jahre wider. Im Vergleich zu ihrem Anteil an allen Erwerbstätigen sind Frauen jedoch unter den GründerInnen immer noch unterproportional vertreten.

Darin kommt bereits die – vielfach beschriebene, auch mit dem Begriff des Gender Gap bezeichnete - insgesamt geringere Neigung von Frauen zu Unternehmensgründungen bzw. zur Selbständigkeit zum Ausdruck.<sup>12</sup> Auch die Berechnung von Gründungsquoten auf der Grundlage des Mikrozensus zeigt, dass bezogen auf die Gesamtzahl der Erwerbstätigen bzw. der Bevölkerung, Frauen seltener ein Unternehmen gründen als Männer: Die Gründungsquoten der Frauen liegen mit 1,3% der weiblichen Erwerbstätigen bzw. mit 0,7% der weiblichen Bevölkerung deutlich unter denjenigen der Männer (1,9% bzw. 1,3%).

## 5 GRÜNDEN FRAUEN ANDERS? - CHARAKTERISTIKA VON FRAUENGRÜNDUNGEN

Die Debatte um Geschlechterunterschiede bei der Existenzgründung befasst sich auch mit der Frage, ob Frauen „anders“ gründen als Männer. Zu den hier untersuchten Charakteristika gehören die wirtschaftliche Orientierung (Kap. 5.1), die Gründungsformen (Kap. 5.2), betriebliche Merkmale wie Beschäftigtenzahl, Umsatz und Investitionen (Kap. 5.3) sowie die Arbeitsgestaltung beim Einstieg in die selbständige Tätigkeit (Kap. 5.4).

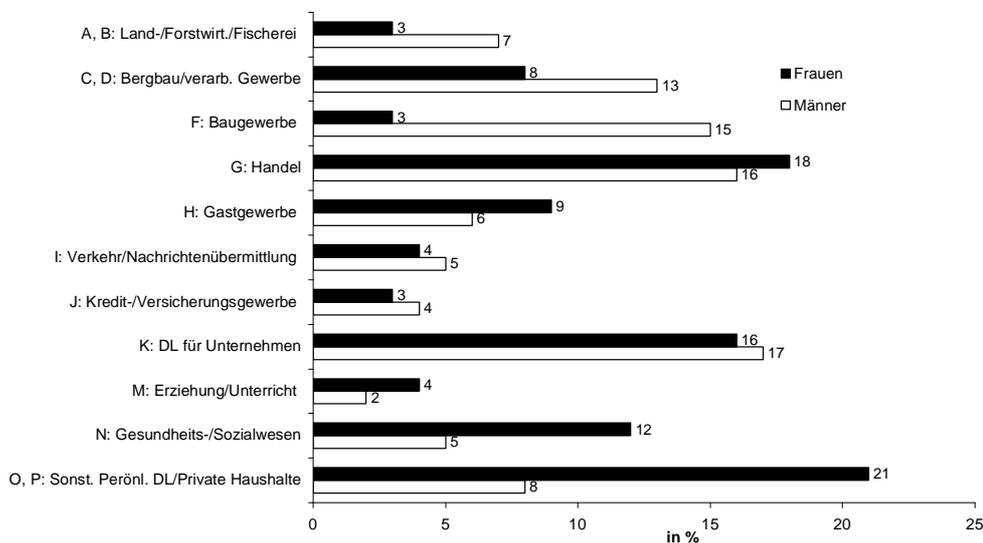
<sup>12</sup> Die Selbständigenquote von Frauen liegt mit 6,6% nur halb so hoch wie unter Männern (13,4%), (vgl. Leicht und Lauxen-Ulbrich 2004).

## 5.1 Wirtschaftliche und berufliche Orientierung

Als Grund für die geringere Gründungsneigung von Frauen werden neben zahlreichen Faktoren (vgl. im Folgenden) Geschlechterunterschiede in der wirtschaftlichen und beruflichen Orientierung angeführt, da anzunehmen ist, dass bestimmte Wirtschaftszweige und Berufe unterschiedliche Chancen und Gelegenheitsstrukturen für den Wechsel in die berufliche Selbstständigkeit bieten.<sup>13</sup>

*In welchem Wirtschaftszweig gründen Frauen?* Etwa jeweils ein Fünftel aller Gründerinnen sind im Bereich der „sonstigen persönlichen Dienstleistungen“ (21%) und im Handel (18%) tätig (Schaubild 5.1). Nahezu jede sechste Gründerin findet sich in den Dienstleistungen für Unternehmen (16%) und immer noch jede achte Gründerin im Gesundheitswesen (12%). Mit Abstand folgen Gründungen durch Frauen im Gastgewerbe (9%) und im Verarbeitenden Gewerbe (8%).

Schaubild 5.1: Verteilung\* von Gründerinnen und Gründern nach Wirtschaftszweigen



\*) Die Bereiche Energie-/Wasserversorgung sowie Öffentliche Verwaltung entfallen. Für die übrigen Wirtschaftszweige ist zu beachten, dass bei Frauen %-Angaben  $\leq 4$  und bei Männer  $\leq 2$  mit Fallzahlen  $< 30$  belegt sind.

Quelle: Mikrozensus (LFS 2000, 70%-Substichprobe); Berechnungen ifm Universität Mannheim

Die wirtschaftlichen Schwerpunkte von Gründerinnen liegen somit in den Dienstleistungsbereichen. Insbesondere die Persönlichen Dienstleistungen sowie das Gesundheits-/Sozialwesen erweisen sich bei einem Vergleich zwischen Gründerinnen und Gründern als ausgesprochene Frauendomänen (vgl. auch anhand der Frauenanteile innerhalb der Branchen, Anhang, Tab. 1). Hier gründen Frauen deutlich häufiger als Männer. Demgegenüber finden sich mehr Gründer als Gründerinnen im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe, wo Frauen kaum vertreten sind.

Weiterhin interessiert, in welchem Umfang Frauen auch in innovativen Wirtschaftsbereichen gründen (Befunde aus dem ZEW-Gründungspanel West).<sup>14</sup>

<sup>13</sup> Für einen umfassenden Forschungsüberblick vgl. Lauxen-Ulbrich und Leicht (2002).

<sup>14</sup> Geschlecht wird in den ZEW Gründungspanels zwar erhoben, aber nicht regelmäßig ausgewertet. Die hier vorliegenden Ergebnisse wurde uns als einmalige Sonderauswertung zur Verfügung gestellt

Tabelle 5.2: Frauenanteil an Unternehmensgründungen<sup>1)</sup> in ausgewählten Branchen (Westdeutschland)

Branche	Frauenanteil in %
IKT-Branche <sup>2)</sup>	19,4
FuE im VG <sup>3)</sup>	18,6
FuE-intensive DL <sup>4)</sup>	18,6
nicht-techn. Beratung <sup>4)</sup>	30,6
Insgesamt (alle Branchen)	30,6

1) Die Analyse basiert auf einem Sample von originären Unternehmensgründungen mit einem Gründungsjahr zwischen 1998 und 2000, die von Creditreform bis zum 2001 erfasst wurden.

2) Branchen des privatwirtschaftlichen Informations- und Kommunikations-Sektors (IuK).

3) Technologieintensive Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes nach der neuen ISI/NIW Liste, Stand 2000.

4) Technologie- und wissensorientierte Dienstleistungssektoren untergliedert in technologie-intensive Dienstleistungssektoren und nicht-technische Beratungstätigkeiten

Quelle: ZEW-Gründungspanel West; Engel und Fryges 2002; Metzger 2003

Die Frauenanteile an den Gründungen in den ausgewiesenen Bereichen machen deutlich, dass Gründerinnen sowohl in den Informations- und Kommunikationstechnologien als auch in den technologieintensiven Branchen des Verarbeitenden Gewerbes und der Dienstleistungen (Spitzen-/hochwertige Technik, FuE-intensive DL) kaum vertreten sind. Demgegenüber weist die nicht-technische Beratung einen durchschnittlichen Frauenanteil auf. Damit ist festzuhalten ist, dass in den IT-(Spitzen)Wirtschaftszweigen Existenzgründerinnen nach wie vor deutlich unterrepräsentiert sind.

## 5.2 Gründungsformen: Solo oder Arbeitgeberin

In diesem Abschnitt wird der Frage nachgegangen, in welchem Umfang Frauen bei einer Unternehmensgründung noch weitere Personen beschäftigen. Diese Frage ist nicht zuletzt auch aus einer beschäftigungspolitischen Perspektive von Interesse. Auf der Basis des Mikrozensus lässt sich untersuchen, wie groß der Anteil der Solo-Gründerinnen an allen Gründungen ist.<sup>15</sup> Mehr als zwei Drittel (70%) aller Gründerinnen gründet einen Betrieb ohne weitere Beschäftigte und ist somit zunächst den Soloselbständigen<sup>16</sup> zuzurechnen. Dieser Anteil liegt unter Gründern mit 58% deutlich niedriger. Gleichzeitig ist damit auch der Frauenanteil unter den Solo-Gründungen mit 39% überproportional hoch.

<sup>15</sup> Im Mikrozensus können als Selbständige diejenigen Personen identifiziert werden, die mit oder ohne (sozialversicherungspflichtig) Beschäftigte tätig sind. Selbständige ohne Beschäftigte werden damit als allein arbeitende Selbständige bzw. Solo-Selbständige definiert und Selbständige mit Beschäftigten gelten entsprechend als ArbeitgeberInnen. Die Unterscheidung wird über die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten getroffen. Dabei müssen gewisse Unschärfen in Kauf genommen werden, bspw. werden mit dieser Definition Selbständige mit einem Geschäftspartner aber ohne abhängig Beschäftigte als Solo-Selbständige definiert.

<sup>16</sup> Selbständige ohne eigene Beschäftigte werden als allein arbeitende Selbständige bzw. hier als „Solo-Selbständige“ bezeichnet, wenngleich dies natürlich nicht ausschließt, dass sie im gleichen Unternehmen mit einer selbständigen Partnerin oder einem Partner gründen bzw. zusammenarbeiten.

Tabelle 5.3: Solo- und ArbeitgeberInnen-Gründungen nach Geschlecht

Inflow <sup>*)</sup> in %	Frauen	Männer	Frauenanteil
Solo-Gründung	70	58	39
Arbeitgeberin	30	42	27

\*) Anteil der Neugründungen an allen selbständigen Frauen bzw. Männern, hier nach Status in der Selbständigkeit.

Quelle: Statistisches Bundesamt (LFS 2000, 70%-Unterstichprobe), Berechnungen ifm Universität Mannheim

Dass Gründerinnen seltener weitere Personen beschäftigen, dürfte zum einen an ihrer wirtschaftlichen Orientierung liegen. Gerade persönliche und soziale Dienste, die häufig im Fokus der Leistungserbringung von Frauengründungen stehen, können zumindest zunächst ohne weitere Beschäftigte erbracht werden. Andererseits dürften natürlich auch Defizite in den Human- und Finanzressourcen von Gründerinnen die Errichtung größerer Betriebe erschweren. Nicht zuletzt müssen jedoch auch die spezifischen Motive und Ziele von Frauen bei einer Unternehmensgründung in den Blick genommen werden. Qualitative Erhebungen kommen zu dem Ergebnis, dass Frauen seltener als Männer das Ziel eines möglichst großen oder schnell wachsenden Betriebes verfolgen.

### 5.3 Betriebsgröße, Umsatz und Investitionstätigkeit

Wie im vorangegangenen Kapitel (5.2) gezeigt, gründet der überwiegende Teil von Frauen (und auch Männern) zunächst allein, das heißt ohne weitere Beschäftigte. In diesem Abschnitt wird nun ein kurzer Blick auf die Struktur der von Frauen in jüngerer Zeit gegründeten Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten geworfen. Angesichts fehlender Datenressourcen zu betrieblichen Merkmalen von Frauengründungen werden Informationen des IAB-Betriebspanels für nach 1990 gegründete Frauenbetriebe herangezogen und untersucht, ob sich diese von jüngeren Männerbetrieben einerseits und von den bereits längere Zeit existierenden Frauenbetrieben andererseits unterscheiden.<sup>17</sup>

Tabelle 5.4 weist durchschnittliche Beschäftigtenzahlen sowie Pro-Kopf-Umsätze und -Investitionen aus. Deutlich wird, dass Frauenbetriebe, egal ob erst in jüngerer Zeit gegründet oder bereits längere Zeit am Markt, im Schnitt deutlich weniger Beschäftigte aufweisen als Männerbetriebe. Bemerkenswert ist, dass im Segment der jüngeren Frauenbetriebe die durchschnittliche Beschäftigtenzahl nur unwesentlich niedriger liegt als bei den etablierten Betrieben, während unter Männerbetrieben ein deutlicherer Unterschied besteht. Verantwortlich dafür ist der höhere Anteil an Großbetrieben unter den etablierten Männerbetrieben. Dies deutet jedoch auch darauf hin, dass Frauenbetriebe nicht nur zumeist klein gegründet werden, sondern auch ein geringeres Beschäftigtenwachstum aufweisen als die von Männern geführten Betriebe.

Auch mit Blick auf Umsätze und Investitionen weisen die von Männern geführten Betriebe deutlich höhere Durchschnittswerte auf. Allerdings erwirtschaften jüngere Frauenbetriebe im Schnitt bereits höhere Umsätze als etablierte von Frauen geführte Betriebe und erweisen sich auch als investitionsfreudiger. Die Unterschiede zwischen Frauen- und Männerbetrieben fal-

<sup>17</sup> Diese sind zwar - zumindest teilweise - nicht mehr zu den Gründungen im engeren Sinn zu zählen, sie werden jedoch hier an deren Stelle betrachtet.

len somit - zumindest mit Blick auf die Umsätze - im Segment der jüngeren Betriebe geringer aus.

Tabelle 5.4: Betriebsgröße, Umsatz und Investitionstätigkeit jüngerer bzw. etablierter Frauen- und Männerbetriebe<sup>\*)</sup>

		Frauenbetriebe	Männerbetriebe	Gesamt
älter als 10 Jahre	durchschnittliche Beschäftigtenzahl	8	18	16
	Umsatz/Beschäftigte in €	68.415	140.036	123366
	Investitionen/Beschäftigte in €	2500	4683	4382
jünger als 10 Jahre	durchschnittliche Beschäftigtenzahl	6	10	9
	Umsatz/Beschäftigte in €	77.630	130.978	118879
	Investitionen/Beschäftigte in €	2922	5522	5279

\*) Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die zwischen 1991 und 2000 gegründet wurden.  
Quelle: IAB-Betriebspanel 2000, Berechnungen der Schalterstelle des IAB-Betriebspanels

## 5.4 Arbeitsgestaltung: Zeitbudget, Arbeit zu Hause und atypische Arbeitszeiten

An dieser Stelle wird die Arbeitsgestaltung von Gründerinnen untersucht. Diese gibt Einblick in den Charakter beruflicher Selbständigkeit – etwa, ob diese eher mit dem rastlos schaffenden Unternehmer im Schumpeter'schen Sinne gleichzusetzen ist, oder - wie vielfach angenommen – als Erwerbsform einfach ein hohes Maß an Gestaltungsfreiheit ermöglicht.<sup>18</sup>

Zunächst wird geprüft, wie viel Zeit Gründerinnen in ihre selbständige Tätigkeit investieren. Darüber hinaus interessiert nicht nur der Umfang der geleisteten Arbeitszeit, sondern auch, an welchen Tagen bzw. Tageszeiten sowie in welchem Umfang zuhause gearbeitet wird, denn hierin kommen Gestaltungsspielräume im Vergleich zur abhängigen Beschäftigung zum Ausdruck.

*Wie viel Zeit investieren Gründerinnen in die Ausübung ihrer selbständigen Tätigkeit?* Nicht ganz ein Drittel der Gründerinnen arbeitet bis zu 20 Stunden in der Woche (Tab. 5.5). Dies ist sogar mehr als unter den abhängig beschäftigten Frauen, von denen ein gutes Viertel diese Wochenarbeitszeit erreicht (hier nicht abgebildet; vgl. Lauxen-Ulbrich und Leicht 2003a). Alles in allem zeigen die Arbeitszeiten von Gründerinnen und auch von bereits längere Zeit selbständigen Frauen eine bipolare Verteilung: Ein Teil arbeitet wenig, eine doch recht große Zahl fällt jedoch durch einen hohen Arbeitseinsatz auf. Zwar arbeiten längere Zeit selbständige Frauen noch etwas häufiger über 41 Stunden als Gründerinnen, doch immerhin gut mehr als ein Drittel der Gründerinnen ist ebenfalls in diesem Ausmaß im „Einsatz“.

<sup>18</sup> Ausführlich in Lauxen-Ulbrich und Leicht (2003a).

Tabelle 5.5: GründerInnen und Selbständige nach Arbeitszeit und Geschlecht (Spalten-%)

		Gründerinnen/ Gründer	Längere Zeit Selbständige <sup>*)</sup>
Frauen	0 - 20	31	19
	21 - 30	8	9
	31 - 40	25	27
	41 und mehr	35	45
	Gesamt	100	100
Mittelwert		36	42
Män- ner	0 - 20	10	4
	21 - 30	(2)	2
	31 - 40	27	22
	41 und mehr	61	72
	Gesamt	100	100
Mittelwert		49	54

\*) Selbständige ohne Statuswechsel.  
Quelle: Statistisches Bundesamt (LFS 2000, 70%-Unterstichprobe),  
Berechnungen ifm Universität Mannheim

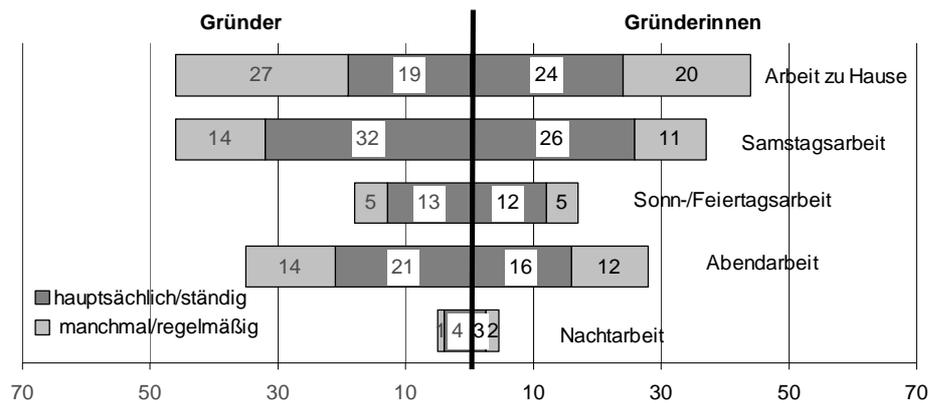
Der Geschlechtervergleich zeigt: Sowohl Gründer als auch bereits längere Zeit selbständige Männer arbeiten mehr als ihre weiblichen Counterparts. Besonders auffällig dabei ist, dass nur ein sehr geringer Anteil (12%) der Gründer höchstens 30 Stunden arbeitet, während dies unter Gründerinnen bei fast 40% der Fall ist.

Eine nicht unbedeutende Rolle für das zur Verfügung stehende Zeitbudget dürfte die Frage spielen, ob Gründerinnen Kinder haben oder nicht. Unter den Gründerinnen arbeiten Mütter insbesondere von jüngeren Kindern häufiger Teilzeit als Frauen ohne Kinder (Anhang Tabelle A2). Dies zeigt sich ebenfalls bei längere Zeit selbständigen Frauen. Bei Männern lassen sich solche Zusammenhänge nicht erkennen. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass selbständige Mütter (sowie Gründerinnen mit Kindern) immer noch mehr Zeit in die Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit investieren als abhängig beschäftigte Mütter (hier nicht abgebildet, vgl. Lauxen-Ulbrich und Leicht 2003a).

Weiterhin interessiert, ob mit der höheren zeitlichen Belastung von Gründerinnen und selbständigen Frauen auch ein höheres Maß an Gestaltungsfreiheit einher geht als in abhängiger Beschäftigung. Untersuchungen, die nach den Motiven für den Eintritt in die Selbständigkeit fragen, zeigen, dass flexible Zeiteinteilung oder „Schaffung eines Arbeitsplatzes an geeigneter Lage“ von vielen Frauen als „sehr wichtig“ eingestuft werden (Meyer und Harabi 2000). Allerdings ist eine flexible Arbeitsgestaltung nicht in allen Berufen und Branchen in gleichem Maße möglich (z.B. Öffnungszeiten Einzelhandel, Arztpraxen u.a.).

*Wie gestalten Gründerinnen also ihre Arbeit?* Immerhin fast ein Viertel der Gründerinnen (Schaubild 5.6) arbeitet „hauptsächlich“ zu Hause. Und bei einem weiteren Fünftel ist dies wenigstens „manchmal“ der Fall. Ebenfalls ein Viertel der Gründerinnen arbeitet "ständig" an Samstagen. Allerdings ist Samstagsarbeit natürlich auch auf den hohen Anteil von UnternehmerInnen zurückzuführen, die einen Laden besitzen. Nicht ganz so bedeutend sind Sonn-/Feiertags- und Abendarbeit, während Nachtarbeit nahezu keine Rolle spielt.

Schaubild 5.6: Arbeitsgestaltung von Gründerinnen und Gründern



\*) Arbeit zu Hause wird im Mikrozensus mit ‚hauptsächlich‘, ‚manchmal‘, ‚nie‘ und ‚Angabe fehlt‘ angegeben; Samstag-/ Sonntag-/ Abend-/ Nachtarbeit mit ‚ständig‘, ‚regelmäßig‘, ‚gelegentlich‘, ‚nein‘ und ‚Angabe fehlt‘.

Quelle: Statistisches Bundesamt (LFS 2000, 70%-Unterstichprobe), Berechnungen ifm Universität Mannheim

Im Vergleich zu bereits längere Zeit selbständigen Frauen (hier nicht abgebildet; eigene Berechnungen) ergibt sich nahezu kein Unterschied. Im Geschlechtervergleich zeigt sich, dass Gründerinnen (24%) häufiger „hauptsächlich“ zu Hause arbeiten als Männer (19%). Hingegen arbeitet nahezu ein Drittel der Gründer „ständig“ an Samstagen, während dies unter den Gründerinnen bei einem Viertel der Fall ist. Ebenfalls arbeiten Gründer geringfügig häufiger am Abend.

Nicht auszuschließen ist jedoch, dass längere und irreguläre Arbeitszeiten - bspw. am Wochenende oder am Abend - weniger dem Wunsch nach Selbstbestimmung und flexibler Arbeit entspringen „als vielmehr durch das geleistete Arbeitspensum insgesamt und die gestellten Anforderungen bzw. durch den Wirtschaftszweig in dem die Selbständigkeit ausgeübt wird bedingt sind.“ (Lauxen-Ulbrich und Leicht 2003a: 59f.)<sup>19</sup> Insbesondere bei den im Durchschnitt hohen Arbeitszeiten von Gründern und selbständigen Männern ist es nicht so sehr erstaunlich, wenn sie zu anderen als den "normalen" Zeiten arbeiten.

## 6 BESITZEN FRAUEN GERINGERE RESSOURCEN FÜR EINE UNTERNEHMENSGRÜNDUNG?

In der Diskussion um geschlechtsspezifische Unterschiede in der Selbständigkeit werden Ressourcendefizite von Frauen angeführt. Dabei wird davon ausgegangen, dass Frauen sich in ihren Erwerbsverläufen von Männern unterscheiden, auf weniger Berufs-, Branchen- und Führungserfahrung zurückgreifen können und damit über eine geringere Humankapitalausstattung (Kap. 6.1 und 6.3) und zudem über geringere finanzielle Ressourcen (Kap. 6.2) als Männer verfügen (z.B. Müller und Arum 2003; Lauxen-Ulbrich und Leicht 2002; Stimpson 1996; Jungbauer-Gans und Preisendörfer 1992; Watkins und Watkins 1986). Außerdem ist unklar, ob familiäre Verpflichtungen eher als Restriktion oder als Ressource in der Ausübung einer selbständigen Tätigkeit zu werten sind (Kap. 6.4).

<sup>19</sup> So ist bspw. ein Großteil der „ständig“ am Samstag arbeitenden Gründerinnen und selbständigen Frauen im Handel und Gastgewerbe tätig.

## 6.1 Aus welcher Erwerbsstellung gründen Frauen?

Als Ursache für die angenommenen Defizite werden nicht zuletzt die von Erwerbsunterbrechungen gekennzeichneten Erwerbsverläufe von Frauen angesehen. Mit Hilfe des Mikrozensus lassen sich die Erwerbsunterbrechungen zwar nicht nachweisen, es kann aber festgestellt werden, ob Frauen vor einer Gründung erwerbstätig waren oder nicht. Eine vorangegangene Nichterwerbstätigkeit indiziert unter Umständen fehlende Arbeitserfahrung und impliziert geringere Erfolgsaussichten.

Tabelle 6.1: Erwerbsstatus von Gründerinnen und Gründern ein Jahr vor der Selbständigkeit

	Gründerinnen	Gründer
Gesamtinflow <sup>1)</sup> in %	22	16
<i>Darunter vorher (Spalten-%)</i>		
Abh. Besch. <sup>2)</sup>	69	80
Arbeitslos	8	8
Schüler/Studierende/Zivi	8	6
Hausfrau/-mann <sup>3)</sup>	13	4
Sonstiges	(2)	1

1) Anteil der Neugründungen an allen selbständigen Frauen bzw. Männern.

2) Einschließlich Auszubildende und mithelfende Familienangehörige.

3) Auch Rentner/in: Doch Gründungen aus dem Ruhestand kommen bei Frauen nahezu nicht vor.

Quelle: Statistisches Bundesamt (LFS 2000, 70%-Substichprobe);

Berechnungen ifm Universität Mannheim

Sowohl Frauen (mehr als zwei Drittel) als auch Männer (vier Fünftel) gründen am häufigsten aus abhängiger Beschäftigung. Jeweils zwischen sechs und acht Prozent der GründerInnen waren vor der Gründung Student/in bzw. Schüler/in oder gar arbeitslos. Allerdings waren Frauen vor der Gründung häufiger als Männer nicht-erwerbstätig, also Hausfrau. Dies entspricht bisher bekannten Ergebnissen (McManus 2001; Döbler 1998; Georgellis und Wall 1998; Arum 1997).<sup>20</sup> Mit der Frage, inwiefern familiäre Verpflichtungen Einfluss auf die Gründung haben, befasst sich Kapitel 6.4. Zunächst jedoch werden die finanziellen Ressourcen (Kapitel 6.2) und Bildungsressourcen (Kapitel 6.3) von Gründerinnen untersucht.

## 6.2 Startkapital

Durch Unterbrechungen im Erwerbsverlauf und ein niedriges Einkommensniveau in abhängiger Beschäftigung haben Frauen in geringerem Maße die Möglichkeit Eigenkapital zu bilden und besitzen daher auch geringere finanzielle Ressourcen für eine Unternehmensgründung. Bisherige Untersuchungen kommen zu dem Ergebnis, dass der Mangel an Gründungskapital insbesondere für Frauen als Gründungshemmnis anzusehen ist (Wagner und Wießner 1999; Döbler 1998; Nasner 1994; Jungbauer-Gans 1994). Ein Mangel an Eigenkapital begrenzt da-

<sup>20</sup> Frauentypische Erwerbsverläufe und -bedingungen werden deutlicher wenn die Gruppe der Gründerinnen mit Kleinkindern bis zu 6 Jahren isoliert betrachtet wird. Denn die Hälfte aller neu in die Selbständigkeit eingetretenen Mütter mit jüngeren Kindern war zuvor nicht erwerbstätig und die meisten (ca. ein Drittel von allen) waren zuvor als Hausfrau tätig. Allerdings müssen diese Angaben in Anbetracht geringer Fallzahlen (unter 30) vorsichtig bewertet werden (vgl. Lauxen-Ulbrich und Leicht 2003a: 35).

bei nicht nur die Möglichkeiten einer Gründung sondern darüber hinaus auch das Wachstumspotenzial von (neugegründeten) Betrieben. Die neuesten Befunde aus dem GEM-Länderbericht 2003<sup>21</sup> für Deutschland zeigen zwar, dass (potenzielle) Gründerinnen einen - aufgrund mangelnder Ressourcen oder anderer Gründungskonzepte - geringeren Kapitalbedarf haben als Gründer. Sie belegen jedoch auch, dass Gründerinnen i.d.R. weniger Kapital bereitstellen *können* und so häufiger Kapital innerhalb der Familie nachfragen (Sternberg et al. 2004: 40f.).

Auch für Gründungen mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lassen sich auf der Basis des IAB-Betriebspanels Unterschiede in der Kapitalausstattung zwischen Frauen- und Männergründungen nachweisen (Tabelle 6.2). Angaben zum Startkapital liegen hier für zwischen 1990 und 1997 gegründete Frauen- und Männerbetriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vor.

Tabelle 6.2: Startkapital nach Geschlecht der GründerIn 1997 (Spalten-%)

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Weniger als 2.600 € <sup>1)</sup>	21,6	15,4	17
2.600 € bis 25.600 €	45,9	49	48,2
Mehr als 25.600 €	35,1	35,6	35,5
Gesamt	100	100	100

1) Informationen zum Startkapital liegen in DM-Angaben vor und wurden hier umgerechnet.  
Quelle: IAB-Betriebspanel 1997, Berechnungen der Schalterstelle des IAB-Betriebspanels

Diese ergeben auf der einen Seite einen höheren Anteil von Frauen, die nahezu ohne Kapital gründen. Allerdings ist auf der anderen Seite der Anteil von Gründungen mit einem Startkapital von über 25.000 € bei Frauen und Männern gleich hoch, ein Ergebnis, das vor dem Hintergrund früherer Befunde eher überrascht. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass hier die Solo-Gründungen, die im Schnitt einen geringeren Kapitalbedarf aufweisen, und bei denen Frauen überproportional häufig vertreten sind, unberücksichtigt bleiben.

### 6.3 Bildungsressourcen von Gründerinnen

Zu den bisher beschriebenen gründungsrelevanten Ressourcen zählt auch die formale Qualifikation, weshalb hier interessiert, aus welchen Qualifikationsgruppen sich Gründerinnen rekrutieren und inwiefern sich Unterschiede im Vergleich zu bereits „etablierten“ selbständigen Frauen bzw. zu Gründern zeigen.

Nahezu die Hälfte aller Gründerinnen (47%) hat einen beruflichen Lehrabschluss im Dualen System oder einen vergleichbaren Abschluss und etwas weniger als ein Fünftel (18%) startet ohne beruflichen Abschluss in die Selbständigkeit (Tab. 6.3). Vor dem Hintergrund, dass berufliche Kenntnisse und Fähigkeiten eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg eines Betriebes sind, erscheint vor allem der Umstand, dass nicht ganz jede fünfte Gründerin ohne Berufsabschluss gründet, problematisch. Allerdings ist der Anteil von Frauen in dieser Qualifikationsgruppe im Zeitraum von zehn Jahren deutlich gefallen (Strohmeyer 2004a).

<sup>21</sup> Siehe Kap. 3.

Tabelle 6.3: Höchster beruflicher Ausbildungs- oder Hochschul-/Fachhochschulabschluss von Gründerinnen und Gründern ein Jahr vor der Selbständigkeit

	Beruflicher Abschluss	Gründerinnen/ Gründer	Längere Zeit Selbständige <sup>*)</sup>
Frauen	Hochschulabs/Promotion	18	19
	Fachhochschul-/Ing-abs	7	7
	Meister/Fach DDR/BA	11	15
	Lehr-/Anlernausb/Berufsvorbereitungsjahr/Berufs-FS	47	49
	Kein berufl. Abschluss	18	11
	Gesamt	101	101
Männer	Hochschulabs/Promotion	14	17
	Fachhochschul-/Ing-abs	9	10
	Meister/Fach DDR/BA	23	26
	Lehr-/Anlernausb/Berufsvorbereitungsjahr/Berufs-FS	43	41
	Kein berufl. Abschluss	12	7
	Gesamt	101	101

\*) Selbständige ohne Statuswechsel.

Quelle: Statistisches Bundesamt (LFS 2000; 70%-Substichprobe); Berechnungen ifm Universität Mannheim

Demgegenüber fallen die Anteile an hochqualifizierten Gründerinnen ins Auge: So haben 7% der Gründerinnen einen Fachhochschul- bzw. Ingenieurabschluss und weitere 18% einen Hochschulabschluss. D.h., jede vierte Gründerin ist hochqualifiziert. Auch zeigen sich in diesen Qualifikationsgruppen deutlich überdurchschnittliche Gründungs- und Selbständigenquoten (Anhang Tab. A3). Strohmeier (2004a) konnte zeigen, dass sich im Zeitraum von 10 Jahren die Zahl selbständiger Frauen mit Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss auf etwa 277 Tsd. Frauen mehr als verdoppelt hat (relative Zunahme 114%) und spricht in diesem Zusammenhang von einem „Akademikerinnenboom“.

Im Geschlechtervergleich fällt zudem auf, dass der Anteil an HochschulabsolventInnen unter den Gründerinnen (18%) höher liegt als unter den Gründern (14%). Frauen haben also in Bezug auf die höchsten Bildungsabschlüsse die Gründer überholt. Gleichzeitig starten aber auch mehr Gründerinnen (18%) als Gründer (12%) ohne beruflichen Abschluss in die berufliche Selbständigkeit. Dagegen hat ein weit höherer Anteil unter den Gründern (23%) einen Meister-/Technikerabschluss (Frauen: 11%).

## 6.4 Lebensformen von Gründerinnen und Gründern

In Kapitel 6.1 wurde bereits darauf hingewiesen, dass nicht wenige Frauen aus der Nicht-Erwerbstätigkeit gründen, was vermutlich zum größten Teil auf Erwerbsunterbrechungen durch Kindererziehung zurückgeführt werden kann. Insgesamt sind die Lebensumstände einer Person eine wichtige Determinante im Gründungsprozess. Deshalb erscheint es notwendig, zu klären, in welcher konkreten Lebenslage sich Gründerinnen und Gründer befinden.

Zwischen Gründerinnen und den bereits längere Zeit selbständigen Frauen zeigen sich nur minimale Unterschiede bezüglich der Lebenssituation (Tab. 6.4).

Tabelle 6.4: Lebensformen\*) von GründerInnen und Selbständigen nach Geschlecht (Spalten-%)

	Lebensform	Gründerinnen/ Gründer	Längere Zeit Selbständige <sup>1)</sup>
Frauen	Alleinstehende <sup>2)</sup>	25	20
	Alleinerziehende <sup>3)</sup>	7	5
	LG ohne Kind <sup>4)</sup>	36	44
	LG mit Kind <sup>5)</sup>	32	32
	Gesamt	100	101
Männer	Alleinstehende <sup>2)</sup>	22	17
	Alleinerziehende <sup>3)</sup>	(1)	1
	LG ohne Kind <sup>4)</sup>	45	43
	LG mit Kind <sup>5)</sup>	32	39
	Gesamt	100	100

\*) Bei Angaben in der Tabelle in Klammern sind die Fallzahlen zu gering.

1) Selbständige ohne Statuswechsel.

2) Alleinstehende: Frauen/Männer ohne (Ehe-)Partner/in und ohne Kind unter 18 Jahren im Haushalt (HH) (hierzu zählen z.B. auch Verwitwete/Geschiedene, getrennt Lebende, die nicht mit einem Partner im HH leben,

bei denen aber möglicherweise Kinder über 18 Jahren im HH leben)

3) Alleinerziehende: Frauen/Männer ohne (Ehe-)Partner/in aber mit Kind unter 18 Jahren im HH (nicht Alleinerziehende mit "neuem/r" Partner/in im HH)

4) Lebensgemeinschaft ohne Kind (LG ohne Kind): Frauen/Männer mit (Ehe-)Partner/in und ohne Kind unter 18 Jahren im HH (z.B. ledig mit Partner im HH, zusammen Lebende mit volljährigen Kindern)

5) Lebensgemeinschaft mit Kind (LG mit Kind): Frauen/Männer mit (Ehe-)Partner/in und mit Kind unter 18 Jahren im HH (z.B. sog. Patchworkfamilien: Frau/Mann mit eigenem Kind unter 18 Jahren und neuem/r Lebenspartner/in – evtl. auch mit eigenem Kind - im HH)

Quelle: Statistisches Bundesamt (LFS 2000; 70%-Substichprobe); Berechnungen ifm Universität Mannheim

In beiden Gruppen lebt jeweils das Gros der Frauen mit einem Partner zusammen. Dabei fällt allerdings auf, dass sich 36% der Gründerinnen in einer Lebensgemeinschaft ohne Kind befinden. Dieser Anteil liegt um 8 Prozentpunkte niedriger als bei den schon längere Zeit selbständigen Frauen. Demgegenüber ist der Anteil an alleinstehenden Frauen unter Gründerinnen etwas höher als bei den „etablierten“ Selbständigen, was z.T. auf Alterseffekte zurückgeführt werden kann, da Gründerinnen durchschnittlich vier Jahre jünger sind als bereits längere Zeit selbständige Frauen.<sup>22</sup>

Im Geschlechtervergleich ist erwähnenswert, dass unter Gründerinnen und Gründern ähnlich viele Alleinstehende wie Personen mit Partner/in und Kind zu beobachten sind. Gründer wie „etablierte“ selbständige Männer erziehen allerdings selten alleine. Darüber hinaus leben Gründer deutlich häufiger (als Gründerinnen) mit einer Partnerin ohne Kind.

Zwar lebt der überwiegende Teil der Gründerinnen ohne Kinder (61%), dennoch soll an dieser Stelle ein möglicher Zusammenhang zwischen Elternschaft und Gründung nicht unerwähnt bleiben: Hemmen Kinder die Gründung eines Unternehmens, dürfte der Anteil der Mütter unter Gründerinnen eher unterproportional ausfallen. Die Befunde (Anhang Tab. A5) deuten jedoch darauf hin, dass (jüngere) Kinder eher kein Hindernis für eine Gründung darstellen. Denn der Anteil von Gründerinnen mit jüngeren Kindern (0 bis unter 3 sowie 3 bis unter 6 Jahre) liegt höher als derjenige unter etablierten selbständigen (bzw. auch abhängig beschäftigten) Frauen (nicht abgebildet). Darüber hinaus zeigt sich auch, dass Frauen mit jün-

<sup>22</sup> Das Durchschnittsalter von Gründerinnen beträgt 42 Jahre, das von etablierten selbständigen Frauen 46 Jahre.

geren Kindern häufiger als Frauen mit älteren Kindern bzw. ohne Kinder gründen.<sup>23</sup>

## 7 ZUSAMMENFASSUNG

Das Ziel dieser Untersuchung war, einen **Überblick über das Gründungsgeschehen** und die Gründungsaktivitäten **von Frauen** in Deutschland zu geben. Dabei wurde sowohl nach dem Umfang als auch nach den Charakteristika von Gründungen durch Frauen gefragt. Um **mögliche Ursachen für geschlechtsbezogene Unterschiede im Gründungsgeschehen aufzuspüren, wurde schließlich ein Blick auf die Ressourcenausstattung von Gründerinnen und Gründern geworfen.**

Einerseits weisen Frauen eine größere Gründungsdynamik auf als Männer: Mehr als ein Fünftel der im Jahr 2000 selbständigen Frauen haben sich erst innerhalb des vorangehenden Jahres selbständig gemacht (Männer deutlich unter einem Fünftel). Andererseits liegt die Gründungsquote unter Frauen - gemessen bspw. am Anteil von Gründerinnen an allen erwerbstätigen Frauen - deutlich niedriger als unter Männern. Trotz höherer Gründungsdynamik bleibt also das gender gap bestehen.

**Gründen Frauen anders?** Diese Frage kann natürlich nicht pauschal beantwortet werden.

1. Frauen gründen in anderen Wirtschaftszweigen als Männer: Insgesamt zeigen Gründerinnen eine stärkere Dienstleistungsorientierung. Frauen gründen häufiger im Handel, im Gastgewerbe, in den sonstigen persönlichen Dienstleistungen sowie im Gesundheits- und Sozialwesen. Deutlich unter dem Durchschnitt liegen dagegen Gründungen von Frauen in den IT-(Spitzen)-Technologien sowie in Forschung und Entwicklung.
2. Sowohl Frauen als auch Männer gründen häufiger zunächst alleine, wobei der Frauenanteil an Solo-Gründungen jedoch überdurchschnittlich hoch ist. Auch jüngere Frauenbetriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind, was Beschäftigtenzahl, Umsatz und Investitionen angeht, deutlich kleiner als Männerbetriebe. Im Vergleich zu den etablierten Frauenbetrieben weisen sie jedoch einen höheren Umsatz und höhere Investitionen auf.
3. Gründerinnen arbeiten deutlich weniger als Gründer, die Option zuhause oder zu nicht-regulären Zeiten zu arbeiten, wird von ihnen allerdings ähnlich stark genutzt wie von Gründern.

**Haben Frauen eine schlechtere Ressourcenausstattung als Männer?** Auch hier ist keine einheitliche Antwort möglich.

1. Der überwiegende Teil von Frauen und Männern gründet aus abhängiger Beschäftigung, allerdings gründen Frauen häufiger als Männer aus der Nichterwerbstätigkeit.
2. Frauenbetriebe (mit mindestens einem Beschäftigten) werden relativ häufiger mit sehr geringer Kapitalausstattung gegründet. Allerdings ist der Anteil der Betriebe mit hohem Startkapital unter Gründerinnen und Gründern gleich hoch.
3. Gründerinnen besitzen einerseits häufiger als Männer überhaupt keinen beruflichen

<sup>23</sup> Inflow 26% Frauen mit Kindern 0 bis unter 6 Jahre; 20% Frauen mit Kindern 6 bis 15 Jahre; 21% Frauen ohne Kind (bzw. mit Kind über 15 Jahre) (Lauxen-Ulbrich und Leicht 2003a: 35).

Abschluss. Andererseits zählen sie häufiger zu den Hochqualifizierten. Allerdings ist der Anteil der Gründerinnen mit niedrigen Berufsabschlüssen rückläufig, während der Anteil der Gründerinnen mit hohem Bildungsabschluss kontinuierlich ansteigt.

4. Gründerinnen haben häufiger als etablierte selbständige Frauen Kinder jüngeren Alters. Demnach ist davon auszugehen, dass Kinder - insbesondere jüngere Kinder - kein Hinderungsgrund für Frauen zur Gründung eines Unternehmens darstellen.

## 8 LITERATUR

- Arum, R. (1997): Trends in Male and Female Self-Employment: Growth in a New Middle Class or Increasing Marginalization of the Labor Force? In: *Research in Stratification and Mobility*, Vol. 15: 209-238.
- Bonacker, M., Buschmann, B. & Caspari, A. (2002): Potenzialanalyse der Existenzgründung von Frauen in Deutschland, Frankfurt.
- Bundesministerium für Wirtschaft (2003): Thema: Qualifiziert und unabhängig - Existenzgründungen durch freie Berufe, in: *GründerZeiten* Nr.45.
- Carr, D. (1996): Two Paths to Self-Employment?, in: *Work and Occupations*, Vol. 23, No. 1: 26-53.
- Devine, T. (1994): Characteristics of Self-Employed Women in the United-States, in: *Monthly Labor Review*, March.
- Döbler, T. (1998): Frauen als Unternehmerinnen. Erfolgspotentiale weiblicher Selbständiger, Wiesbaden.
- Engel, D. & Fryges, H. (2002): Die Bereitstellung von Standardauswertungen zum Gründungsgeschehen in Deutschland und Österreich für externe Datennutzer, Version 2002-06, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW), Mannheim.
- Fehrenbach (2004): Charakteristika der von Frauen und Männern geführten Betriebe, in: Leicht, R. & Welter, F. (Hg.), *Gründerinnen und selbständige Frauen. Potenziale, Strukturen und Entwicklungen in Deutschland*, Karlsruhe: 170-193.
- Fehrenbach, S. & Leicht, R. (2002): Strukturmerkmale und Potentiale der von Frauen geführten Betriebe in Deutschland. Eine empirische Untersuchung anhand der Daten des IAB-Betriebspanels. Veröffentlichungen des Instituts für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim, Grüne Reihe, Nr. 47.
- Fehrenbach, S., Leicht, R. & Welter, F. (2004): Geschlechterunterschiede in beruflicher Selbständigkeit: Zum Stand der Forschung, in: Leicht, R. & Welter, F. (Hg.), *Gründerinnen und selbständige Frauen. Potenziale, Strukturen und Entwicklungen in Deutschland*, Karlsruhe: 10-40.
- Georgellis, Y. & Wall, H.J. (1998): Gender Differences in Self-Employment: Panel Evidence from the Former West Germany, in: *Discussion Paper in economics*. Birkbeck College. University of London, No. 3: 15-23.
- Hakim, C. (1998): *Social Change and Innovation in the Labor Market*, Oxford University Press: Oxford and New York.
- Hoffmann, E. (1999): International Statistical Comparisons of Occupational and Social Structures: Problems, Possibilities and the Role of ISCO-88. (<http://www.ilo.org/public/english/bureau/stat/download/iscopres.pdf>)
- Jungbauer-Gans, M. (1994): Existenzgründerinnen – Betriebliche Merkmale und Erfolg neugegründeter „Frauenbetriebe“, Stuttgart.
- Jungbauer-Gans, M. (1993): Frauen als Unternehmerinnen, in: *Beiträge zur Gesellschaftsforschung*, Band 11, Frankfurt.
- Jungbauer-Gans, M. & Preisendörfer, P. (1992): Frauen in der beruflichen Selbständigkeit. Eine erfolgversprechende Alternative zur abhängigen Beschäftigung?, in: *Zeitschrift für Soziologie*, Heft 1, 02/92: 61-77.
- Lauxen-Ulbrich, M. & Fehrenbach, S. (2003): Zur Verfügbarkeit von Daten über Gründerinnen und selbständige Frauen eine Bestandsaufnahme (<http://www.ifm.uni-mannheim.de> unter Forschungsprojekte „Women Way of Entrepreneurship“).

- Lauxen-Ulbrich, M. & Leicht, R. (2002): Entwicklung und Tätigkeitsprofil selbständiger Frauen in Deutschland. Eine empirische Untersuchung anhand der Daten des Mikrozensus, Veröffentlichungen des Instituts für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim, Grüne Reihe, Nr. 46.
- Lauxen-Ulbrich, M. & Leicht, R. (2003a): Unternehmerin und daneben auch noch Kinder? Lebensformen und Arbeitsgestaltung selbständiger Frauen in Deutschland. Eine empirische Untersuchung anhand von Mikrozensusdaten, Veröffentlichungen des Instituts für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim, Grüne Reihe, Nr. 51.
- Lauxen-Ulbrich, M. & Leicht, R. (2003b): First statistical Overview - National Report on Women (Start-up) Entrepreneurs and Female Self-employment in Germany (<http://www.ifm.uni-mannheim.de> unter Forschungsprojekte „Women Way of Entrepreneurship“).
- Lauxen-Ulbrich, M. & Leicht, R. (2004a): Wirtschaftliche und berufliche Orientierung von selbständigen Frauen, in: Leicht, R. & Welter, F. (Hg.), Gründerinnen und selbständige Frauen. Potenziale, Strukturen und Entwicklungen in Deutschland, Karlsruhe: 72-96.
- Lauxen-Ulbrich, M. & Leicht, R. (2004b): Vorläufiges Konzept für ein regelmäßiges Reporting zur Struktur und Entwicklung von Gründerinnen und selbständigen Frauen in Deutschland (<http://www.ifm.uni-mannheim.de> unter Forschungsprojekte „Women Way of Entrepreneurship“).
- Lauxen-Ulbrich, M., Leicht, R. & Fehrenbach, S. (2004): Flexibel zwischen Familie und Beruf? Zur Lebens- und Arbeitsgestaltung selbständiger Frauen, in: Leicht, R. & Welter, F. (Hg.), Gründerinnen und selbständige Frauen. Potenziale, Strukturen und Entwicklungen in Deutschland, Karlsruhe:
- Leicht, R. (2003): Profil und Arbeitsgestaltung solosebständiger Frauen und Männer: Versuch einer empirischen Verortung von Ein-Personen-Unternehmer/innen, in: Karin Gottschall und G. Günter Voß (Hg.), Entgrenzung von Arbeit und Leben, München, Mering: Hampp, S. 231-260.
- Leicht, R. & Lauxen-Ulbrich, M. (2004): Umfang und längerfristige Entwicklung selbständiger Frauen, in: Leicht, R. & Welter, F. (Hg.), Gründerinnen und selbständige Frauen. Potenziale, Strukturen und Entwicklungen in Deutschland, Karlsruhe: 41-53.
- Leicht, R. & Welter, F. (2004): Gründerinnen und selbständige Frauen. Potenziale, Strukturen und Entwicklungen in Deutschland, Karlsruhe.
- Leicht, R., Welter, F. & Fehrenbach, S. (2004): Geschlechterunterschiede in beruflicher Selbständigkeit: Zum Stand der Forschung, in: Leicht, R. & Welter, F. (Hg.), Gründerinnen und selbständige Frauen. Potenziale, Strukturen und Entwicklungen in Deutschland, Karlsruhe: 10-40.
- Lohmann, H. (2001): Self-employed or employee, full-time or part-time? Gender differences in the determinants and conditions for self-employment in Europe and the US, MZES Arbeits-papiere 38.
- McManus, P.A. (2001): Women's Participation in Self-Employment in Western Industrialized Nations, in: International Journal of Sociology, Vol. 31, No. 2: 70-97.
- Metzger, G. (2003): Die Bereitstellung von Standardauswertungen zum Gründungsgeschehen in Deutschland und Österreich für externe Nutzer, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Version 2003-02, Mannheim.
- Meyer, R. und Harabi, N. (2000): Frauen-Power unter der Lupe. Geschlechtsspezifische Unterschiede zwischen Jungunternehmerinnen und Jungunternehmern, in: Discussion Papers, Vol. 4/00, FH Solothurn.
- Müller, W. & Arum, R. (2003): Self-Employment Dynamics in Advanced Economies, in: Arum, R. & Müller, W. (Hg.): The Re-emergence of Self-Employment: A Cross-National

- Study of Self-Employment Dynamics and Social Inequality, Princeton University Press.
- Nasner, H. (1994): Geförderte Unternehmensgründungen von Frauen – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung in Baden-Württemberg, in: Schmude, J. (Hg.): Neue Unternehmen, Heidelberg: 74-88.
- Piorkowsky (2001): Formen selbständiger Zu- und Nebenerwerbstätigkeit und Übergänge in Haupterwerbsselbstständigkeit, in: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2001): Eine empirische Analyse der Bedingungen und Verläufe bei Gründungs- und Entwicklungsprozessen von Unternehmen unter besonderer Berücksichtigung genderspezifischer Aspekte, Berlin.
- Statistisches Bundesamt (2003): Existenzgründungen im Kontext der Arbeits- und Lebensverhältnisse in Deutschland – Eine Strukturanalyse von Mikrozensusergebnissen -. Bonn.
- Sternberg, R., Bergmann, H. & Lückgen, I. (2004): Global Entrepreneurship Monitor. Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich. Länderbericht 2003, Köln.
- Sternberg, R., Bergmann, H. & Tamasy, C. (2003): Global Entrepreneurship Monitor. Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich. Länderbericht Deutschland 2002, Köln.
- Stimpson, D.V. (1996): Attitudinal Characteristics of Male and Female Entrepreneurs, Managers and Business Owners, in: Klandt, H. (Hg.) (2001): IntEnt 96, Internationalizing Entrepreneurship Education and Training: 360-369.
- Strohmeier, R. (2003): Bildung, Studienfachwahl und berufliche Selbständigkeit von Frauen. Veröffentlichungen des Instituts für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim, Grüne Reihe, Nr. 52.
- Strohmeier, R. (2004a): Berufliche Ausbildung und Gründungsaktivitäten im Geschlechtervergleich, in: Leicht, R. & Welter, F. (Hg.), Gründerinnen und selbständige Frauen. Potenziale, Strukturen und Entwicklungen in Deutschland, Karlsruhe: 97-118.
- Strohmeier, R. (2004b): Studienfachwahl und berufliche Platzierung von selbständigen Akademikerinnen, in: Leicht, R. & Welter, F. (Hg.), Gründerinnen und selbständige Frauen. Potenziale, Strukturen und Entwicklungen in Deutschland, Karlsruhe: 97-118.
- Wagner, P. und Wießner, F. (1999): Klein aber fein – arbeitslose Frauen gründen Unternehmen, in: Bundesanstalt für Arbeit (Hg.): Frauen und Existenzgründung, ibv 40/99, Nürnberg.
- Watkins, J.M. & Watkins, D.S. (1986): The Female Entrepreneur: Her Background and Determinants of Business Choice - Some British Data, in: Frontiers of Entrepreneurship Research: 271- 288.
- Welter, F. et al. (2003): Female Entrepreneurship in Post Soviet countries, in: Butler, J. (Hg.): New Perspectives on Women Entrepreneurs. Greenwich, 243-270.
- Welter, F. & v. Rosenblatt, B. (1998): Der Schritt in die Selbständigkeit: Gründungsneigung und Gründungsfähigkeit in Deutschland. Internationales Gewerbearchiv, Jg. 46: 234-248.

## 9 ANHANG

Tabelle A1: Frauenanteile, Gründungs- und Selbständigenquoten nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht

	Frauenanteil an allen Gründungen	Gründungsquote		Selbständigenquote	
		Anteil GründerInnen an allen Erwerbstätigen nach Geschlecht		Anteil längere Zeit Selbständige an allen Erwerbstätigen nach Geschlecht	
		Frauen	Männer	Frauen	Männer
A, B: Land-/Forstwirt./Fischerei	17	(1,6)	4,3	11,5	38,9
C, D: Bergbau/verarb. Gewerbe	23	0,6	0,8	1,6	4,3
F: Baugewerbe	9	(1,4)	2,1	3,8	11,2
G: Handel	37	1,3	2,7	6,3	14,9
H: Gastgewerbe	45	2,5	5,1	10,6	25,4
I: Verkehr/Nachrichtenübermittlung	28	(1,2)	1,3	3,0	6,5
J: Kredit-/Versicherungsgewerbe	28	(1,0)	2,6	1,7	13,3
K: DL für Unternehmen	31	2,4	5,0	7,6	22,4
M: Erziehung/Unterricht	52	(0,6)	(2,3)	1,7	8,8
N: Gesundheits-/Sozialwesen	56	0,8	2,2	3,9	14,9
O, P: sonstige persönliche DL	58	3,5	3,7	10,3	16,3
Gesamt	35	1,3	1,9	4,6	10,4

\*) Energie- und Wasserversorgung (mit wenigen Selbständigen) unberücksichtigt, öffentliche Verwaltung ohne Selbständige; Werte in Klammern mit Fallzahlen <30 im Datensatz

Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus); Berechnungen ifm Mannheim

Tabelle A2: Vollzeit-/Teilzeittätigkeit nach Alter der Kinder <sup>1)</sup> und Geschlecht (Spalten-%)

	Kind 0-6	Kind 6-15	kein Kind 0-15	Gesamt
<i>Gründerinnen</i>				
Vollzeit	48	57	68	63
Teilzeit	53	43	32	37
<i>Gründer</i>				
Vollzeit	97	97	85	89
Teilzeit	(3)	(3)	15	11
<i>Bestand Selbständige Frauen</i>				
Vollzeit	59	66	80	75
Teilzeit	41	34	20	25
<i>Bestand Selbständige Männer</i>				
Vollzeit	97	98	94	95
Teilzeit	(3)	(2)	6	5

1) Werte in Klammern mit Fallzahlen <30 im Datensatz.

Quelle: Statistisches Bundesamt (LFS 2000, 70%-Unterstichprobe), Berechnungen ifm Universität Mannheim

Tabelle A3: Gründungs- und Selbständigenquoten<sup>1)</sup> nach Qualifikation und Geschlecht

	Frauen- anteil an allen Gründun- gen	Gründungsquote		Selbständigenquote	
		Anteil GründerInnen an allen Erwerbstätigen nach Geschlecht		Anteil längere Zeit Selbstän- dige an allen Erwerbstätigen nach Geschlecht	
		Frauen	Männer	Frauen	Männer
Hochschulabs/Promotion	40	2,9	2,8	11,5	18,2
Fachhochschul-/Ing-abs	29	1,9	2,1	6,9	13,3
Meister/Fach DDR/BA	21	1,4	3,2	7,0	21,3
Lehr-/Anlernausb/Berufs- vorbereitungsjahr/Berufs-FS	38	1,0	1,4	3,8	7,5
Kein berufl. Abschluss	46	1,2	1,5	2,6	4,8
Gesamt	35	1,3	1,8	4,6	10,3

1) Gründerinnen/Gründer bzw. selbständige Frauen/Männer an allen erwerbstätigen Frauen/Männer.  
Selbständige ohne Statuswechsel.

Quelle: Statistisches Bundesamt (LFS 2000; 70%-Substichprobe); Berechnungen ifm Universität Mannheim

Tabelle A4: GründerInnen und Selbständige nach Geschlecht ohne und mit Kinder nach Kindesalter

	Mit Kindern im Alter von ... bis unter ... Jahre	Gründerinnen/ Gründer	Längere Zeit Selbständige <sup>2)</sup>
Frauen	0 – 3	8	5
	3 – 6	10	8
	6 - 10	11	11
	10 - 15	15	17
	15 – 18	10	12
	0 – 18 insgesamt <sup>1)</sup>	39	37
	Keine Kinder < 18	61	63
Männer	0 – 3	8	8
	3 – 6	9	10
	6 - 10	9	13
	10 - 15	13	17
	15 – 18	8	12
	0 – 18 insgesamt <sup>1)</sup>	33	40
	Keine Kinder < 18	67	60

1) Nicht Summe der Angaben aus den Altersstufen. Dort sind Mehrfachnennungen möglich.

2) Selbständige ohne Statuswechsel.

Quelle: Statistisches Bundesamt (LFS 2000; 70%-Substichprobe); Berechnungen ifm Universität Mannheim

Gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds



### Entwicklungspartnerschaften



[www.wwoe.org](http://www.wwoe.org)